

Mit der Elite auf dem Podest

Auf einen Kaffee mit... Raja Jordi. Die junge Oberdörferin ist drittbeste Bodenturnerin der ganzen Schweiz.

Noëlle Karpf

Die Mutter hat schon geturnt. Der Vater ist Kampfrichter an Wettkämpfen. Siese aber nicht deswegen Kunstturnerin geworden. Auch wenn das nach aussen manchmal den Anschein erwecke, erzählt Raja Jordi. Die 17-Jährige aus Oberdorf erinnert sich sehr genau: «Ich war vier. Ich hatte die Fernbedienung in der Hand und hab mich durch die Kanäle durchgeklickt. Bei der Übertragung eines Kunstturnwettkampfs bin ich hängen geblieben. Ich wusste: «Das will ich auch!»»

Die Faszination für das Turnen am Boden, am Barren und am Reck ist geblieben – mittlerweile ist auch einiges an Erfolgen dazu gekommen. Erst kürzlich etwa: An den Schweizer Meisterschaften in Kirchberg wurde Jordi Zweite. Dies in der Kategorie «Amateur» – nebst dieser gibt's noch die «Elite», in welcher dann die Spitzensportlerinnen turnen.

Für die Ranglisten zu den einzelnen Geräten wurden die Kategorien gemischt. Und dort hat es Jordi – zu ihrer Überraschung – auf einen Podestplatz der Rangliste in der Kategorie «Boden» geschafft. Die Turnerin ist die drittbeste Bodenturnerin der ganzen Schweiz, auf Platz 1 die bekannte Kunstturnerin Giulia Steingruber. «Das kam total unerwartet», sagt die Schülerin. «Aber ich war auch sehr glücklich darüber. Es hat sich gelohnt.»

Neun Trainings pro Woche

Damit meint Jordi die Arbeit, die hinter dieser Leistung steckt. Ihr Alltag ist nach dem Turnen ausgerichtet. In der Oberstufe besuchte die Oberdörferin die Talentförderklasse, mittlerweile die Sport- und Kulturklasse an der Kantonschule Solothurn. Sie braucht



Derzeit besucht Raja Jordi die Sport- und Kulturklasse, damit sie im Alltag genug Zeit für die Trainings hat.

Bild: Michel Lüthi

ein Jahr länger bis zur Matur, hat dafür einen weniger dichten Stundenplan, der Trainings nebst der Schule zulässt. Neunmal in der Woche trainiert die Turnerin. Dazu kommen die Wettkämpfe.

Bereits 2019 hat Jordi eine gute Saison hingelegt, stand nach Wettkämpfen oft auf dem Podest. Aufgrund von Corona durfte sie – als über 16-Jährige und nicht Spitzensportlerin – rund 5 Monate lang gar nicht mehr trainieren. «Das brauchte viel Selbstdisziplin», blickt die junge Turnerin zurück. Kraft und Beweglichkeit habe sie zu Hause trainiert – «sonst kann man es nach diesem Trainingsunterbruch vergessen» – bewegt hat sie sich etwa auch auf Vita-

parcours an Reck-Stangen im Wald oder auf dem Trampolin im Garten.

Viel Ehrgeiz – aber nicht für die Elite

Jordi – und ihre Mutter, die beim Gespräch dabei ist – erzählen beide, dass die junge Kunstturnerin sehr ehrgeizig sei. Beide sagen aber auch: Vor allem müsse es Freude machen. «Sonst macht das keinen Sinn.»

Spitzensportlerin ist die 17-Jährige nicht, sie wolle das auch gar nicht sein. «Für Magglingen» – dort trainiert die Elite – sei sie ohnehin schon zu alt. Und die einzelnen Übungen, die man turne, seien zum Teil gar nicht so unterschiedlich. «Die Leute meinen immer, wenn man

nicht mit der Elite mitturnt, sei man nicht gut. Aber das stimmt einfach nicht.»

Nach der Schule will Jordi Richtung Sportpsychologie gehen. Auch die Ausbildung zur Kampfrichterin will sie machen,



später auch als Trainerin für den Verein Turnzentrum Oberaargau in Langenthal tätig sein. Mit zunehmendem Alter nehme

die Anzahl Turnerinnen auch in ihrem Verein ab, berichtet Jordi schliesslich auch noch. Irgendwann liesse sich die Leidenschaft nicht mehr mit dem Alltag vereinbaren. Und irgendwann macht wohl auch der Körper nicht mehr mit.

Auch die Schülerin hatte schon mehrmals Verletzungen. Angerissene und auch schon gerissene Bänder. Ein Training – oder gar ein Turnier – verpassen? Das scheint der Turnerin eher fern zu liegen. Sie sagt aber auch klar: «Ich kenne meine Grenzen.» Und auf die Feststellung der Mutter, dass die Tochter wohl so schnell nicht mit dem Turnen aufhöre, folgt ein ebenso klarer: «Nei.»